

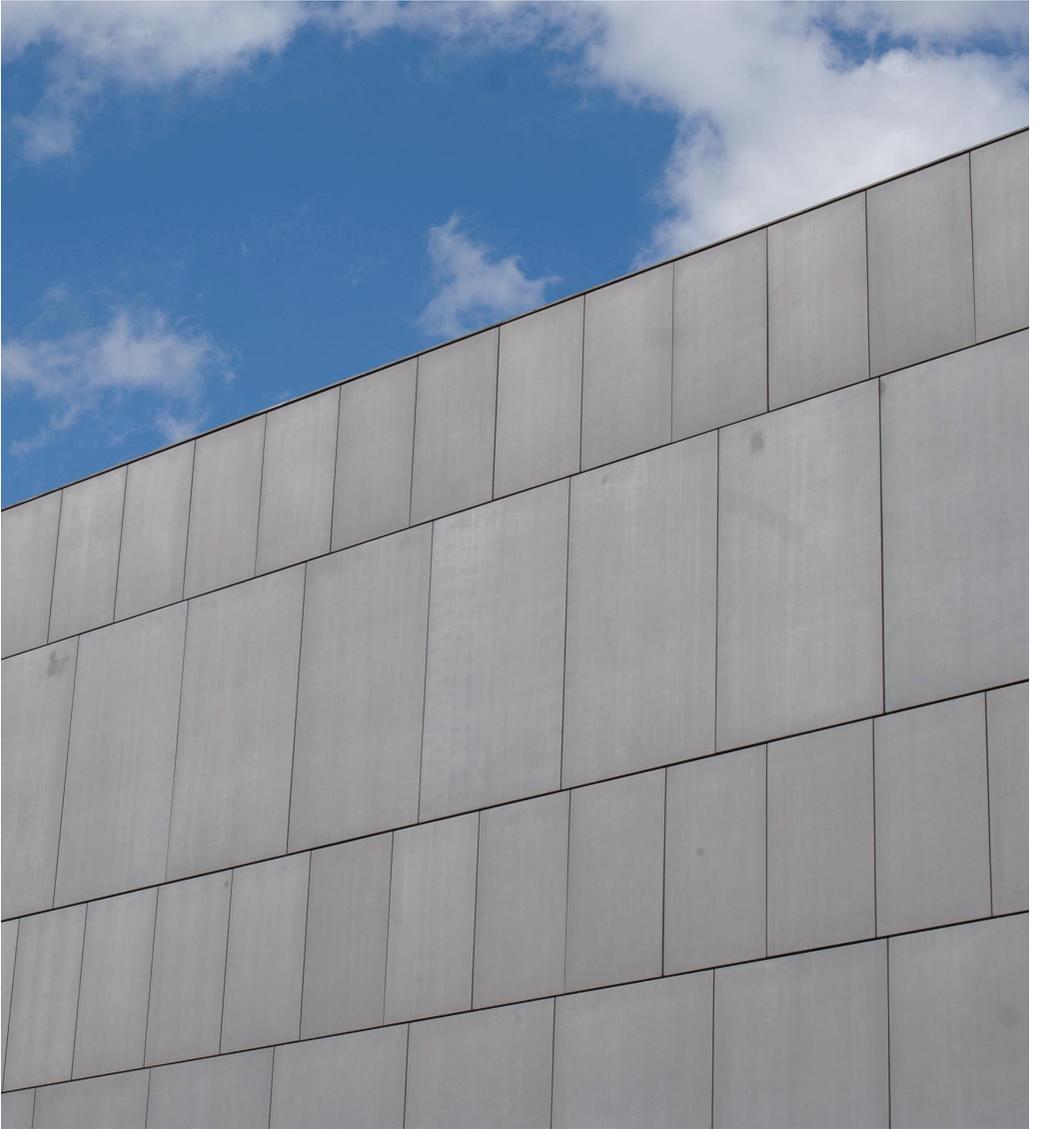
remember me

Fünf Fragen an...

Bildungsniveau?

DJ Bazooka

Work in Progress



IMPRESSUM

Leserbriefe, Anregungen und Kritik empfangen wir gerne auf info@remember-ksk.ch.

Chefredakteur: Marius Obertüfer | Textchef: Andreas Schmid | Redaktion: Manuel Schöni,
Elias Mühlemann | Layout: Linda Müller

Ausgabe 6 | August 2015 | www.remember-ksk.ch

EDITORIAL

Liebe Leserin, Lieber Leser

Unglaublich aber wahr: Du hast bereits die sechste Ausgabe unseres jährlich erscheinenden Mitgliedermagazins Re-Member Me in den Händen. Gestartet im Jahr 2010, liefern wir euch jährlich einen interessanten und lesenswerten Bericht zu Aktuellem rund um die KSK und darüber hinaus. Dass dies bereits die sechste Ausgabe ist, bedeutet auch, dass unser Verein nun schon seit einigen Jahren besteht und wir ihn schon bald als «Teenager» bezeichnen dürfen. In all diesen Jahren ist es im Vorstand zu keinen grösseren Rochaden gekommen. Nicht weniger als fünf (in alphabetischer Reihenfolge: Andreas, Elias, Fabian, Linda, Marius) Mitglieder gehörten bereits zu den Gründungsmitgliedern. Wir alle haben uns in den letzten Jahren genauso wie der Verein weiterentwickelt. Waren wir zu Beginn dieses Abenteuers noch alle «Freshmen» an irgendeiner Universität, ist mittlerweile nur noch unser Präsident – wenn nun nicht mehr als Student – oft an der Uni Zürich anzutreffen. Bereits in der ersten Ausgabe im Jahr 2010 haben wir den Vorstand etwas näher vorgestellt. Wir denken, es ist an der Zeit, unsere Portraits auf den neusten Stand zu bringen, damit ihr wisst, mit wem ihr es ein paar Mal im Jahr zu tun habt. In einem weiteren Teil dieses Hefts bieten wir Euch einen kleinen Blick hinter die Kulissen. Wir werden anhand eines konkreten Beispiels aufzuzeigen versuchen, wie wir uns als Vorstand organisieren und die jährlichen Anlässe und Aktivitäten organisieren. Auch in diesem Heft haben wir wie in den vorigen Ausgaben wieder ein spannendes Interview im Heft. Dieses Mal mit – an der Anzahl «Likes» auf Facebook gemessen – einem der schweizweit bekannteren Abgänger der KSK. Roman Blum aka DJ Bazooka schloss die Kanti im Jahre 2004 ab, um danach nicht nur zu studieren, sondern auch seiner Leidenschaft für Musik zu frönen. Dank seinem Geschick hinter den Turntables hat er es bis zum Vize-Weltmeistertitel gebracht, was für ihn ein regelrechter Karriere-schub gewesen ist.

Nebst den genannten Beiträgen finden sich wieder die bekannten Kolumnen und Rubriken im Heft, sowie ein Ausblick auf das nächste Vereinsjahr. Wir wünschen viel Spass beim Lesen.

Euer Marius Obertüfer

INHALT

Sinkt das Bildungsniveau?	6
5 Fragen an...	9
DJ Bazooka	14
S. Chleudersitz	18
Ein Blick hinter die Kulissen	20
Aktuelles aus der KSK	26
Terminkalender	28
Mitgliederverzeichnis	29



5 Fragen an...

... Philipp Senn
... George Wang
... Roman Sigg

Seite 9



DJ Bazooka aka Roman Blum

Seite 14



Ein Blick hinter die Kulissen

Seite 20

SINKT DAS BILDUNGSNIVEAU?

Arno Germann

SINKT DAS BILDUNGSNIVEAU AN DER MATURA?

Wieder einmal konnte man in den Medien vernehmen, wie schlecht heutige Schülerinnen und Schüler sind. So berichtete zum Beispiel die NZZ in der Ausgabe vom 21.1.2015 unter dem Titel „Wenn Maturanden es nicht mehr können“ über scheinbar ungenügende Kenntnisse der Maturandinnen und Maturanden in Erstsprache.

Sinken die Kenntnisse tatsächlich? Wenn man sich umhört, in Lehrerzimmern, bei Lehrmeistern, bei Eltern, tönt es überall gleich: Die heutige Jugend kann nicht mehr richtig schreiben und rechnen.

Ich werde im Folgenden ein paar Fakten aufführen, die vielleicht zum Denken anregen, gewisse Aussagen relativieren, aber nicht die abschliessende Weisheit verkünden.

Beginnen wir bei den Stoffinhalten: Ich selbst habe die Matura 1991 abgelegt und vergleiche die Inhalte, welche vor 24 Jahren gefragt waren, mit denen von heute.

Wirtschaft und Recht war damals noch kaum Thema, in der Biologie wurde der ganze bio-chemische Teil höchstens am Rande gestreift, in

Mathematik kamen Wahrscheinlichkeit und Statistik in vielen Klassen überhaupt nicht vor. In den Fremdsprachen konnte man sich schriftlich einigermassen ausdrücken, mündlich ging nicht viel. Vorträge wurden über die ganze Kantonsschulzeit vielleicht zwei in Deutsch und je einer in den Fremdsprachen gehalten. Heute bewegen sich die Schülerinnen und Schüler mündlich gewandt in Englisch und Französisch, haben eine Auftritts- und Vortragskompetenz, kennen wirtschaftliche Zusammenhänge.

Sie sehen: Unsere Jugendlichen sind in vielen Bereichen weiter als früher. Dafür gab es in den Bereichen, wo eine ganz exakte Arbeitsweise gefordert ist, typischerweise in Orthografie und Algebra, wahrscheinlich einen Abbau.

Nur liegt es in der Natur des Menschen, dass bei Veränderungen zuerst die Verluste wahrgenommen werden, so auch im Bildungsbereich.

Ein anderes Thema in diesem Zusammenhang sind die Maturaquoten.

Diese werden in der Schweiz immer wieder intensiv und kontrovers diskutiert. Einerseits vor dem Hinter-

grund der Chancengerechtigkeit, die in Frage gestellt ist, wenn in Basel-Stadt ca. 30% eines Jahrgangs die gymnasiale Matura ablegen, in den Kantonen St.Gallen oder Thurgau ca. 14%.

Andererseits wird immer wieder auf die rasante Steigerung der Quote in den vergangenen 50 Jahren hingewiesen, welche die Frage aufwirft, ob diese mit einer Niveausenkung erkauft wurde. Die neuesten Zahlen aus dem Bildungsbericht, welche zeigen, wie viele Maturandinnen und Maturanden anschliessend erfolgreich ein Studium abschliessen, zeigen aber, dass diese Zahl, gerade auch im internationalen Vergleich, sehr hoch ist.

Kurz zusammengefasst: Es gibt Fähigkeiten, welche die heutigen Maturandinnen und Maturanden weniger gut können als früher. Scheinbar sind diese Defizite aber kein Hindernis für das erfolgreiche Durchlaufen eines Studiums. Es gibt aber auch Fähigkeiten, welche die heutigen Maturandinnen und Maturanden können, die früher aber unbekannt waren. Über die Gewichtungen muss selbstverständlich immer wieder gerungen werden, doch würde ich diese Diskussionen gelassen angehen, in Erinnerung an Sokrates, dem folgendes Zitat zugeschrieben wird: „Die Jugend von heute liebt den Luxus, hat schlechte Manieren

und verachtet die Autorität. Sie widerspricht ihren Eltern, legt die Beine übereinander und tyrannisiert ihre Lehrer.“



Ob sich die aktuellen Maturanden wohl der Polemik...

Ich habe oben die unterschiedlichen Maturaquoten erwähnt im Zusammenhang mit der Chancengerechtigkeit. Man kann die Chancengerechtigkeit aber auch im Zusammenhang mit der Aufnahmeprüfung anschauen. Bestehen tatsächlich diejenigen Schülerinnen und Schüler, welche das grösste intellektuelle Potential mitbringen, unsere Aufnahmeprüfung? Oder anders gefragt: Was testet unsere Aufnahmeprüfung? Den Schüler oder, überspitzt formuliert, die Qualität der Vorbereitung? Klarerweise lassen sich diese beiden Bereiche nie abschliessend aus-

einandernehmen, ebenso wie klar ist, dass es bei einem 15-jährigen Jugendlichen nie eine völlig treffsichere Prognose über seine schulische Entwicklung geben kann. Ich glaube aber doch, dass im Moment auch in unserem Kanton die Qualität der Vorbereitung, privat und an den Sekundarschulen, zu viel Einfluss auf den Prüfungserfolg hat. Es wäre



...rund um die Qualität ihrer Ausbildung bewusst sind?

hilfreich, wenn die Vorbereitung an den verschiedenen Sekundarschulen ähnlicher geschehen würde, so dass letztendlich auch die privaten Vorbereitungskurse weniger attraktiv sind.

Grundsätzlich ist der Kanton Thurgau mit dem System, das sowohl die Aufnahmeprüfung wie auch die Empfehlung der Sekundarschule für

den Aufnahmeentscheid berücksichtigt, auf einem im interkantonalen Vergleich guten Weg. Aber vielleicht gelingt es, das Potential des Schülers in Zukunft noch besser einfließen lassen zu können.

Letztendlich trifft aber jedes selektive System Fehlentscheidungen. Für diese besteht dank der Durchlässigkeit unseres Schulsystems glücklicherweise immer die Möglichkeit, dass diese korrigiert werden können.

5 FRAGEN AN

...Philipp Senn



Philipp Senn heute

1. In welchem Jahr hast du die Kanti abgeschlossen?

Nach einer ‚Ehrenrunde‘ habe ich die Kanti 1980 mit der Matura Typ B abgeschlossen.

2. Hast du anschliessend ein Studium aufgenommen? Was und wo hast du studiert? Oder hast du einen anderen Weg eingeschlagen?

Nach der Matura habe ich den Militärdienst absolviert. Ich hatte keine Lust, weiter die Schulbank zu drü-

cken, wollte Geld verdienen und habe dann bei der Post (damals noch PTT) eine verkürzte Monopol-Lehre als Betriebssektretär absolviert. Diese Ausbildung entspricht heute etwa dem KV.

3. Kannst du deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest du heute?

Bei der Post habe ich anschliessend in verschiedenen Funktionen gearbeitet. Ich war unter anderem auch ein Jahr in einem (damals obligatorischen) Welschlandaufenthalt in Genf. 1986 habe ich in Bern eine interne Weiterbildung zum ‚Programmierer-Analytiker‘ absolviert und bin danach in verschiedenen Abteilungen der Informatik Post tätig gewesen. Seit 2008 arbeite ich bei PostFinance als Business-Analyst und beschäftige mich hauptsächlich mit Auswertungen aus dem Data-Warehouse.

4. Hast du noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus deiner Kantizeit?

Anlässlich einer Klassenzusammenkunft hat mich die ehemalige Mitschülerin Kathrin Engelhart

angefragt, im Blinden- und Sehbehinderten Tandemverein Bern mitzumachen. Nun sitzen wir dort zusammen im Vorstand. Zu zwei ehemaligen Mitschülern habe ich noch einen losen Kontakt, sonst nehme ich gerne an den Klassenzusammenkünften teil.

5. Was waren die Highlights in deiner Kantonsschulzeit? Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Meine persönlichen Highlights waren die Maturreise nach Rom, eine Studienwoche im Unterengadin oder die Aufführung der ‚Carmina Burana‘ mit dem Schulchor.



Philipp Senn während seine Kantizeit

Besondere Erinnerungen: ‚Gefürchtet‘ waren die Physikklausuren bei Armin Wendel, die jeweils erst unmittelbar vor der Lektion mit einem an der Schulzimmertür angebrachten ‚K‘ angekündigt wurden. Oder in den Deutschlektionen von Herrn

Engeli die ausgedehnten Kunstpausen nach Fragen, bis niemand mehr wusste, was überhaupt die gestellte Frage war. Unvergessen bleibt auch der ‚Lölitag 1979‘ an dem die ganze Schüler- und Lehrerschaft der Kanti in einen Möbelwagen gepfercht und an den Waldrand oberhalb von Tägerwilen gefahren wurde, wo dann ‚Sennenspiele‘ veranstaltet wurden. Auch wenn ich ein ziemlich schlechter Schüler war, hat mir der Schulbetrieb immer sehr gefallen. Vor allem auch, dass die Kanti so nah am See liegt und man so auch mal über Mittag zum Windsurfen konnte, passte mir. Ich erinnere mich sehr gern an die Kantizeit zurück.

...Roman Sigg

1. In welchem Jahr hast du die Kanti abgeschlossen?

1996

2. Hast du anschliessend ein Studium aufgenommen? Was und wo hast du studiert? Oder hast du einen anderen Weg eingeschlagen?

Ich habe im Oktober 1996 ein Studium an der Universität Zürich angefangen. Als Hauptfach habe ich allgemeine Geschichte und Germanistik studiert, dazwischen habe ich Ausflüge in die VWL und allgemeine Linguistik gemacht.

3. Kannst du deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest du heute?

Schon während der Kantizeit habe ich mich besonders für Geschichte interessiert, daneben habe ich als Protokollführer einer kleinen Thurgauer Gemeinde gearbeitet. Daraus



Roman Sigg heute

hat sich meine heutige berufliche Tätigkeit entwickelt. Ich bin als Stadtarchivar von Stein am Rhein einerseits für die geschichtliche Dimension zuständig, andererseits bin ich Teil der Stadtverwaltung und kümmere mich darum, wichtige Schriftstücke und Akten aus der Verwaltung zu überliefern. Dazu gehört auch, dass ich der Stadtverwaltung helfe, die Aktenablage zu organisieren (Registraturplan). Dabei bewege ich mich in verschiedenen Spannungsfeldern und Vorschriftenbereichen (OR, Gemeindegesetz, Informationsfreiheit

etc.).

4. Hast du noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus deiner Kantizeit?

Ja, ich habe noch Kontakt mit einigen Mitschülern aus der Kantizeit, nicht nur aus meiner Klasse bzw. Jahrgangsstufe. Für gelegentliche Kontakte erweisen sich die modernen sozialen Medien als Segen.

5. Was waren die Highlights in deiner Kantonsschulzeit? Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Da gibt es Verschiedenes. Die grossen Veranstaltungen (KaBa), der Hofnarr unsere damalige Schülerzeitung, die Sonderwochen. Am besten in Erinnerung ist mir die familiäre, übersichtliche Atmosphäre an der KSK.

...George Wang

1. In welchem Jahr hast du die Kanti abgeschlossen?

2001

2. Hast du anschliessend ein Studium aufgenommen? Was und wo hast du studiert? Oder hast du einen anderen Weg eingeschlagen?

Nach der RS habe ich an der HSG BWL studiert und erst mit dem Master in Marketing, Services and Com-

municationmanagement aufgehört. Danach hatte ich aber genug vom Studieren und wollte endlich in die Wirtschaft, der „richtigen“ Welt, raus.

3. Kannst du deinen weiteren beruflichen Werdegang beschreiben? Wo und in welcher Funktion arbeitest du heute?

Während des Studiums hat mich die Welt der Konsumgüter fasziniert. Vor allem die Möglichkeit ein eigenes Produkt zu entwickeln, zu gestalten und zu vermarkten, hat



Georg Wang während der Kantizeit

mich gereizt. So kam ich zur Emmi ins Marketing und konnte grosse Marken international steuern und

komplett neue Produkte in die Welt setzen. Das hat Spass gemacht.

Nach sieben Jahren habe ich mir eine kurze Auszeit gegönnt und bin für ein halbes Jahr in meine Heimat nach Taiwan gereist. Als ich zurück kam, bekam ich eine unerwartete Chance: mein älterer Bruder - ein Hausarzt - hat kürzlich ein Unternehmen gegründet und brauchte



Georg Wang heute

dringend Verstärkung. Jetzt arbeite ich als Mitglied der Geschäftsleitung in einem kleinen KMU und kümmere mich von Marketing, über Finanzen, Personalwesen bis hin zu Expansionsprojekten. Eigentlich bin ich zuständig für alles was nicht explizit

ein medizinisches Wissen verlangt.

4. Hast du noch Kontakt zu ehemaligen Mitschülern aus deiner Kanti-zeit?

Leider nicht so oft, wie ich es gerne möchte. Da ich nach Luzern gezogen bin, wurden die Distanzen etwas grösser und ich habe mir in der Zentralschweiz einfach auch einen neuen Freundeskreis aufgebaut. Wenige ehemalige Mitschüler sehe ich zwar nur in grossen Abständen, aber dafür regelmässig. So hat sich trotzdem eine gute Freundschaft entwickelt.

5. Was waren die Highlights in deiner Kantonsschulzeit? Was ist dir besonders in Erinnerung geblieben?

Ganz klar die gemeinsamen Events und Ausflüge, wie Klassenlager, Aus-landaufenthalte und Feste.

Hauptsächlich, weil dann das Gemeinschaftsgefühl sehr stark war und einem in der schwierigen und orientierungslosen Zeit als Teenager einen Halt gegeben hat. Ich habe in dieser Zeit sehr viel gelacht, habe mich austoben können und sehr viel fürs Leben gelernt.

Die Interviews führte Elias Mühlemann.



DJ BAZOOKA

Aus dem beschaulichen Thurgau auf die Bühnen, die die Welt bedeuten. Roman Blum über seine Karriere als DJ, seine Musik und sein „second life“ als Sportlehrer.

Roman, vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst für dieses Interview. Du bist ja, so nehme ich an, nicht gerade unterbeschäftigt. Immerhin dürftest du mittlerweile einer der schweizweit bekanntesten KSK Abgänger sein. Wie viele Facebook Freunde hast du momentan?

Hey, nehme mir doch gerne die Zeit für euch. Ja, ich habe so ca. 2'600 Freunde auf Facebook. Viel wichtiger sind mir aber meine vielen Freunde im echten Leben.

Man könnte sagen, du hast dein Hobby zum Beruf gemacht. War das geplant, war das schon immer dein Traum oder hat sich dies einfach ergeben?

Es hat sich so ergeben. Ich meine, so etwas zu planen ist schwierig. Musik und das Djing waren einfach immer meine Leidenschaft. Irgendwann merkt man dann, dass es mehr als nur ein Hobby ist. Mittlerweile ist es mein Traumberuf.

Du hast aber dennoch nach deiner Matur auch studiert und setzt auch heute noch nicht vollends auf deine Musikkarriere? Stimmt es, dass du immer noch als Sportlehrer arbeitest? Und wo? Und in welchem Pensum?

Ja, das ist richtig. Ich habe in Basel Sport und Geschichte studiert und arbeite seit ca. zwei Jahren an der Oberstufe in Dornach als Sportlehrer. Zum Glück habe ich mit dem 30% Lehrerpensum genug Zeit für die Musik. Zudem ist das sportliche Arbeiten mit den Jugendlichen ein super Ausgleich zum Nachtleben.

Im Jahr 2013 wurdest du dann Weltmeister im Djing in Vancouver, wenn

ich mich recht erinnere? Wie muss man sich diesen Wettbewerb vorstellen? Was zählt da?

Stimmt nicht ganz, auch wenn Weltmeister schön wäre. Ich wurde 2011 in dem DJ Contest namens Red Bull Thre3style in Vancouver Vize-Weltmeister. Es ist ein weltweiter DJ Contest, bei dem man sich zuerst im eigenen Land durchsetzen muss, um das Ticket ans Weltfinale zu bekommen. Mittlerweile ist mir dies zweimal gelungen. Nach 2011 noch einmal im Jahr 2013. Wobei ich im Jahre 2013 in Toronto dann „nur“ unter die Top 6 kam. Beim Red Bull Thre3style geht es in erster Linie ums Partyrocken. Man hat 15 Minuten Zeit, um die Menge zum Kochen zu bringen. Einzige Vorgabe dabei ist, dass man mindestens drei verschiedene Musikrichtungen in sein 15-minütiges Set packt. Die Judges achten dann auf Kreativität, technische Skills wie z.B. Scratching, auf die Musikauswahl und wie das Publikum darauf reagiert.

Ich nehme an, dieser Auftritt hat dir für deine Musikkarriere einiges gebracht. Mittlerweile scheinst du jedes Wochenende mehrmals aufzulegen? Kriegst du dabei noch genug Schlaf? Wie sieht deine Work-life Balance aus?

Ja, der Sieg bei einem so bekannten Dj Battle hat mir einiges gebracht. Es war ein richtiger Karriere Boost. Im Moment bin ich meistens am Wochenende 2-3 mal gebucht. Es ist nicht ganz einfach aber durch das kleine Pensum an der Schule geht das prima. Schlafmangel ist weniger das Problem, der Wechsel zwischen Nacht und Tag-Rhythmus ist

da schon eher schwierig. Ich versuche unter der Woche aber als Ausgleich viel Sport zu treiben und in meinem Musikstudio zu arbeiten.

Hast du sonstige Projekte geplant? Kommt jetzt die Eroberung Europas?

Es sind zurzeit einige Projekte am laufen. Ich will dieses Jahr eine Dj School in Basel gründen damit es auch in Zukunft coole Nachwuchs Djs gibt (lacht) und im September plane ich eine Asien Tour auf die ich mich schon jetzt riesig freue.

MEHR INFOS UNTER

<https://soundcloud.com/dj-bazooka>

<http://straix.ch/djs/dj-bazooka/>

<https://www.facebook.com/pages/DJ-Bazooka/325517284219255>

Machst du dein ganzes Management noch selbst, oder hast du mittlerweile auch Leute im Rücken, die dich dabei unterstützen?

Ja, unterdessen habe ich ein super Management. Straix.ch. hilft mir bei der Organisation meines Terminkalenders.

Und macht es dir immer noch Spass?

Na klar doch. Ansonsten müsste ich damit aufhören.

Früher hast du vor allem Hiphop aufgelegt, heute bist du in musikalischer Hinsicht ziemlich vielseitig. Wie kam es zum Wechsel?

Ich denke diese offene Einstellung zu verschiedenen Musikrichtungen kam mit dem Alter. Als junger Hip Hopper hätte ich mir nie vorstellen können, einmal elektronische Musik aufzulegen.

Hat sich dein Musikgeschmack auch privat gewandelt oder hörst du da immer noch vorwiegend Hiphop?

Ich höre privat einfach Musik die mir gefällt. Das Genre spielt da keine Rolle.

Das Nachtleben ist dein Fachgebiet. Was macht deiner Ansicht nach eine gute Party aus?

Eine gute Stimmung ist das wichtigste. Egal ob 100 oder 1000 Leute feiern.

Was macht einen guten DJ deiner Meinung nach aus?

Die richtige Songauswahl zur richtigen Zeit ist für mich Kriterium Nummer Eins.

Produzierst du auch selbst noch Musik?

Ja, ich habe schon früh angefangen Beats für meine Freunde zu produzieren. Mittlerweile sind schon ein paar Produktionen, die in Zusammenarbeit mit Dj Doobious entstanden sind, auf einem Musiklabel in New York herausgekommen.

Hast du noch eine Plattensammlung oder ist bei dir mittlerweile alles digital?

Ich habe noch alle meine Platten im Studio und kaufe mir auch gelegentlich neue dazu. Ansonsten lege ich praktisch nur noch digital auf.

In wie vielen Ländern hast du schon aufgelegt?

In elf Ländern.

Können die Schweizer feiern? Wer feiert allenfalls besser?

Ja, die Schweizer können gut feiern. Aber in Südamerika war es auch nicht schlecht was das Publikum anbelangt.

Wo möchtest du unbedingt einmal auflegen?

Es wäre ein Traum, einmal in Tokyo auflegen zu dürfen.

Wo war es für dich am spannendsten aufzulegen?

Es war eine sehr spannende Erfahrung im Hard Rock Café in La Paz aufzulegen. Diese Stadt ist einfach so einzigartig und anders als alles was ich vorher kannte.

Wo sollte man einmal im Ausgang gewesen sein? Wo resp. in welcher speziellen Location gingst du gerne in den Ausgang?

Sehr zu empfehlen ist der Notting Hill Carneval in London. Als besondere Location fällt mir das «The Edge» in Sao Paolo ein.

Was ist dein Lieblingstrack?

Derzeit ist es der Track Shimmy Shimmy Ya von ODB.

Noch ein paar Fragen zu deiner Kantizeit: Was waren deine Lieblingsfächer als du in Kreuzlingen zur Schule gingst?

Es waren die Fächer Sport, Geschichte und Musik.

Hast du an der Kanti (freiwillig) auch musische Fächer besucht, was ja eigentlich naheliegender wäre?

Nein, ich habe aber früh mit Klavier-Unterricht begonnen. An der Kanti besuchte ich lediglich das Wahlfach Basketball.

Hast du gute Erinnerungen an deine Kantizeit in Kreuzlingen?

Ja, es war eine super Zeit mit vielen lustigen Erinnerungen und guten Leuten.

Wer war dein Lieblingslehrer?

Das war Herr Morf, unser damaliger Klassenlehrer.

Man munkelt ja, du hast einmal einen Track kreiert, der die Vocals eines gewissen Lehrers der KSK enthält. Möchtest du dich dazu äussern?

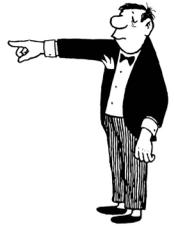
Haha, der Track heisst: Zu wieviel strebt die Basis? Von Mc Andre. Wir haben Herrn Andre den Track dann auch zum Schluss vorgespielt. Habe ihn damals heimlich während einer Mathematiklektion aufgenommen und dann die Sätze zu einem Rap zusammengeschnitten.

An welches Ereignis aus deiner Kanti-Zeit erinnerst du dich gerne zurück?

Da gab es viele, z.B. Die Kantbälle waren meistens sehr cool, ich konnte damals erste Dj-Erfahrungen sammeln. Die Sprachaufenthalte in Cambridge und Blois, der legendäre Abschlussabend und natürlich der Moment als ich die letzte Matura Prüfung hinter mir hatte.

Das Interview führte Marius Obertüfer.

VOM BODENLOSEN DER REALITÄT: DIE KANTONSSCHULE



LABDOO – hier werden sie geholfen!

Elend, Zwist und Unsicherheit prägen das aktuelle Geschehen an zahlreichen Orten dieser Welt. Hilfe wird dieser Tage gross geschrieben und ist in Anbetracht der sich aktuell auf unserem Erdball abspielenden, humanitären Katastrophen wohl auch besonders wertvoll. Selbstverständlich lässt sich die Kanti Kreuzlingen bei derartigen Gelegenheiten nicht zwei Mal bitten und leistet mit innovativen, kreativen Ideen und tatkräftiger Umsetzung selber aktive Hilfe. Konkret sorgt sie mit ihrer Teilnahme an der Initiative LABDOO für einen Beitrag an ein weltweites Netzwerk von ehrenamtlichen Mitarbeitern, welche ältere Notebooks wiederaufbereiten, mit einer kostenlosen Linux-Distribution versehen und Schulen in Entwicklungsländern mit den entsprechenden Geräten ausstatten.

Das Modell ist - bis auf die Trägerschaft der Kosten - demjenigen einer Schönheits-Klinik verblüffend ähnlich und sowohl bestechend wie einfach: Altes und Abgenutztes rein, Repariertes und Funktionstüchtiges raus – und wer's am Schluss bekommt, hat (meist) Freude und einen materiellen Nutzen daraus. Die Absicht ist ebenfalls aus Ressourcen-Perspektive sehr attraktiv, da die Rohstoffe der alten Laptops wiederverwendet und Abfälle (sofern sie sich ergeben) fachgerecht entsorgt werden – hier hinkt bzw. verstört der Vergleich mit der Schönheits-Klinik zugegebenermassen etwas, ja.

Ein wichtiger Aspekt, welcher nach meinem Ermessen und im Rahmen der Initiative aber nicht hinreichend geklärt ist, betrifft nicht die materielle Komponente der Laptops

und die Funktionstüchtigkeit, sondern die inhaltliche Gewissheit, dass die Rechner und deren Festplatten auch frei von sensiblen Daten (i.e. Schund) sein sollten. Man stelle sich nur vor, welche Ausmasse ein Skandal nehmen könnte, wenn ein Beispiel-Spender (nennen wir ihn Geri M.) seinen Laptop ohne Bedacht zuhanden der Initiative einreicht und dieser dann bei Reparatur und Konfiguration in die falschen Hände gerät. Noch schlimmer könnte jener Casus ausfallen, wenn schlecht-visierte Geräte im Handgepäck freiwilliger Helfer oder durch Hilfskonvois anderer NGOs transportiert und kompromittierendes Material im Rahmen dieser „Hilfe“ sichergestellt würde. Der nächste Skandal - und der eine oder andere süffisante Lacher - dürften nicht lange auf sich warten lassen.

Mein Appell an euch, werte Leserschaft: Rafft euch auf, nutzt die Gelegenheit eure alten Laptops sinnbringend loszuwerden, unterstützt LABDOO und stiftet Mehrwert! Versprechen sie mir aber bitte, liebe Leserschaft, dass Sie sich im Zuge ihres Handelns erwachsen verhalten und weder unsere Kanti-Schützlinge, noch das Hilfsprojekt LABDOO und schon gar nicht die Empfänger mit Inhalten „allzu lustigen Ausmasses“ drangsalieren. Frei nach Voltaire: „Mit vielen Laptops geht viel Verantwortung einher!“

Der Geri..., ich meine der Ball liegt bei Ihnen!
S. Chleudersitz - presse@remember-ksk.ch

EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

Wer übernimmt welche Aufgaben im Vorstand. Wie organisieren wir unsere Anlässe und Projekte. Der folgende Insiderreport bietet einen kleinen Einblick in die organisatorischen Belange unseres Vereins.

Der Re-Member Meets Talents (kurz RMT) im Fokus

Mit dem jährlichen Anlass Re-Member Meets Talents (kurz RMT) haben wir seit ein paar Jahren einen etablierten Anlass im Petto, der nicht direkt auf die Ehemaligen ausgerichtet ist, uns aber dennoch sehr am Herzen liegt, da wir uns auch als Bindeglied zwischen den aktuellen und den ehemaligen Schülern verstehen. Der Anlass dient dazu, den Schülern in kompakter Form einen Überblick darüber zu geben, wie es nach ihrer Matur weitergehen könnte, wozu wir diverse Vertreter verschiedener Berufsgruppen und Weiterbildungsinstitutionen nach Kreuzlingen einladen. Gegenwärtig sind erfreulicherweise die meisten Universitäten der Schweiz mit einem Stand präsent. Daneben sind auch diverse Fachhochschulen sowie Vertreter aus der Privatwirtschaft vertreten. Die Stände werden sowohl von aktuellen Studierenden als auch von offiziellen Vertretern der Institutionen betreut. Diese können den Schülern aus erster Hand die jeweilige Universität vorstellen und ihnen Fragen beantworten, auf die sich in den diversen Hochglanzbroschüren kaum eine passende Antwort finden lässt. Daneben gibt es im Speziellen immer wieder verschiedene Fachgebiete, die von einzelnen Alumni der KSK und damit Mitgliedern unseres Vereins vorgestellt werden. Da-

bei steht dann weniger die Universität selbst im Mittelpunkt, sondern die jeweilige Fakultät. Dies ist vor allem für jene Maturanden von Relevanz, die sich zuerst noch überlegen möchten, in welcher Fachrichtung sie ein Studium angehen wollen, bevor sie sich dann für eine bestimmte Universität entscheiden. Nicht zuletzt deswegen findet der Anlass auch jeweils im August und somit kurz nach Beginn des neuen Schuljahres statt. So haben die Schüler die ideale Möglichkeit, sich die verschiedenen Angebote auf eine übersichtliche Weise anzusehen, ohne jede Universität einzeln besuchen zu müssen und dann im Laufe ihres letzten Schuljahres allenfalls noch die Besuchstage an der jeweiligen



Universität, die meist im Frühling stattfinden, zu besuchen. Dies wird von den zahlreich anwesenden Schülern gemäss unseren Umfragen sehr geschätzt. Auch die Möglichkeit mit gegenwärtigen Studenten ins Gespräch zu kommen, findet jeweils grossen Anklang.

Das Organisationsduo

Die Organisation dieses Anlasses liegt

bei Manuel und Andreas. Die beiden sind mittlerweile ein eingespieltes Team und ihnen scheint die Organisation des alljährlichen Events sichtlich Spass zu machen. Der Aufwand belaufe sich auf ca. 30-50 Stunden und sei in den letzten Jahren trotz wachsender Anzahl Aussteller leicht zurück gegangen. Dies auch deshalb, weil sie mittlerweile schon auf gewisse Erfahrungswerte der Vorjahre zurückgreifen können. Am Anfang, so Manuel, habe das Problem teilweise darin bestanden, bei den Universitäten die richtigen Ansprechpersonen zu finden bzw. viel Überzeugungsarbeit für eine Teilnahme zu leisten. Dazu seien oft viele Telefonate und Emails notwendig gewesen, um innerhalb einer Institution den richtigen Ansprechpartner zu finden. Man habe die jeweiligen Vertreter am Anfang zudem überzeugen müssen, dass man auch für sie einen Mehrwert biete, der sich lohne und den Aufwand und die Ausgaben rechtfertige. Dies klappe mittlerweile weitaus besser, da sich ein bereits zum fünften Mal stattfindender Anlass etabliert hat und deshalb zur Organisation immer wieder auf die gleichen Ansprechpartner zurückgegriffen werden könne. Die meisten Universitäten beschäftigen mittlerweile zumindest eine Anspruchs person, die sich vorwiegend mit dem „Studenten-Recruiting“ beschäftige und meistens gerne Unterstützung bieten würde. Ausnahme, so Manuel, sei dabei die Universität Zürich, welche sich, im Unterschied zur ETH, sehr schwer mit solchen Veranstaltungen tue und bis anhin – trotz etlicher Bemühungen - nicht dazu habe

bewogen werden können, einen offiziellen Vertreter an den Bodensee zu entsenden. Dennoch ist die Universität Zürich teilweise durch Studierende aus einzelnen Fakultäten (bspw. Vetsuisse UZH) vertreten. Die beiden Organisatoren sind trotzdem optimistisch in einer der nächsten Ausgaben auch die Universität Zürich an Bord holen zu können. In diesem Jahr sei die Anzahl der Aussteller noch einmal gewachsen, so dass sich die beiden bereits mit Kapazitätsproblemen konfrontiert sehen. In der kommenden Ausgabe im August 2015, sind insbesondere auch Universitäten aus dem Welschland vertreten, was die Organisatoren sichtlich freut.

Ein Blick in die Zukunft

Mit dem RMT, so Manuel und Andreas, mache man beste Werbung für zukünftige Mitglieder. Dies sei eine Gelegenheit, sich als Verein gegenüber den Schülerinnen und Schülern zeigen zu können und für diese einen Mehrwert zu schaffen. Auch darum liegt ihnen der Anlass sehr am Herzen. Auf der anderen Seite, so die Organisatoren, bestehe derzeit ein chronischer Platzmangel. Es hätten auch schon Anfragen abgewiesen werden müssen. Darauf ist Andreas auch ein wenig stolz. Dies rege Phantasien für eine Erweiterung des Projekts an. Was im Moment jedoch zähle, sei der nächste Anlass am 19. August 2015, der bereits weitestgehend organisiert sei. Die Standplätze seien vergeben und das Raumkonzept stehe. So würden nur noch die Schüler fehlen, die hoffentlich auch dieses Jahr wieder zahlreich erscheinen werden.

LISTE DER AUSSTELLER (Stand Juli 2015)

AXA-Winterthur EPFL / ETH Lausanne / ESL Sprachaufenthalte / ETH Zürich / Fachhochschule Südschweiz SUPSI / Höhere Fachschule für Tourismus Graubünden / HSR Hochschule für Technik Rapperswil / Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik Zürich HfH / Kaderschule Zürich / Pädagogische Hochschule Thurgau / Thurgauer Kantonalbank / Universität Basel / Universität Genf / Universität St. Gallen (HSG) / Vetsuisse Fakultät, Universität Zürich / ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften / Hochschule Luzern HSLU / Universität Konstanz / Universität Luzern

WORK IN PROGRESS

Wir vom Vorstand sind mittlerweile ein eingespieltes Team. Jeder hat seine Aufgaben, die er grösstenteils selbständig erledigt. Unsere Aktivitäten werden dabei hauptsächlich im Binom-System organisiert, wobei die restlichen Vorstandsmitglieder natürlich ergänzend gewisse Hilfsfunktionen bei der Organisation wahrnehmen. So verteilt sich die unter dem Jahr anfallende Arbeit auf viele Schultern, wobei zugegebenermassen nicht jeder gleich viel Arbeit zu investieren hat.

Illustriert am Beispiel des vorliegenden Vereinsmagazins sieht unsere Zusammenarbeit jeweils etwa so aus: Zunächst erstellt Marius das Grobkonzept und sammelt Ideen für das Hauptthema des kommenden Hefts. In diesem Konzept werden die Deadline für die zu verfassenden Berichte festgelegt und die Aufgaben an die übrigen Vorstandsmitglieder verteilt. Andi kümmert sich jeweils um den Kontakt zur KSK während alle anderen für den redak-

tionellen Inhalt unter der Leitung von Marius besorgt sind. Dazu braucht es erfahrungsgemäss einige Wochen Zeit, bevor wir uns dann Mitte Mai zur Redaktionssitzung treffen. Dort wird dem Heft in redaktioneller und grammatikalischer Hinsicht der letzte Schliff verpasst. Anschliessend liegt der Ball ganz bei Linda. Sie kümmert sich um das Layout, eine Aufgabe, die sich nur schwer auf mehrere Köpfe verteilen lässt. Steht das Layout mit sämtlichen Bildern, kümmert sich Andreas als nächstes um den Druck des Heftes, der Versand wird freundlicherweise durch das Sekretariat der Kantonsschule erledigt. Alles in allem ist das vorliegende Heft also eine Gemeinschaftsproduktion, wo jeder seinen Teil dazu beiträgt.

Auch unsere übrigen Anlässe werden nach ähnlichem Muster organisiert. Unterschiede gibt es allerdings hinsichtlich der jeweiligen Projektleitung. Im Einzelnen sind die Ressorts dabei wie folgt verteilt:

Fabian Capt

Fabian hat in unserem Verein primär und fast ausschliesslich die Aufgabe, unsere Finanzen zu verwalten, was er mit grosser Hingabe, Souveränität und in teilweiser mühsamster Kleinarbeit erledigt. Mit eiserner Faust verwaltet er unsere Finanzen und zwingt uns zu Budgetdisziplin.

Beruflich lässt sich Fabian gerade zum Steuerexperten ausbilden. Seid also nicht verwundert, wenn ihr den nächsten Mitgliederbeitrag zwecks Steueroptimierung auf ein Offshore-Konto auf den Cayman Islands überweisen dürft.



Linda Müller

Linda nimmt im Verein die verschiedensten Funktionen wahr. Nicht nur ist sie dessen Vize-Präsidentin, sondern kümmert sich auch an vorderster Front um den jeweils im Mai oder Juni stattfindenden Brunch. Zudem ist Linda für die grafische Gestaltung des Vereinsmagazins und sämtlicher Einladungen zuständig.

Nachdem Linda ihr Architekturstudium an der ETH abgeschlossen und einige Zeit in einem Architekturbüro in Zürich gearbeitet hat, setzt sie sich nun als leitende Architektin im Familienbetrieb in Stein am Rhein ein.



Andreas Schmid

Unser charismatischer Präsident ist immer zur Stelle, wenn es irgendwo brennt oder auch nicht. Ein besseres Bindeglied zwischen unserem Verein und der KSK selbst könnte man sich (wohl auf beiden Seiten) nicht wünschen. Während des Vereinsjahres koordiniert er Anlässe wie den RMT oder den Startsock, leitet Vereinssitzungen und kümmert sich um die Anliegen der Vereinsmitglieder.

Beruflich absolviert Andreas als Research und Teaching Associate ein Doktorat an der Universität Zürich und arbeitet nebenbei in der Unternehmensentwicklung eines Familienunternehmens in Stein am Rhein.



Manuel Schöni

Manuel steckt jedes Jahr viel Herzblut in die Organisation des Anlasses Re-Member meets Talents. Neben strategischem Denken liegen seine Stärken vor allem in der pragmatischen Umsetzung von Projekten - so ist er eine grosse Hilfe bei der Organisation von ressourcenintensiven Anlässen.

Nach dem Abschluss seines Studiums an der HSG St. Gallen, wagte er via Traineeship den Einstieg in die Berufswelt bei einer grossen Telekommunikationsfirma, wo er inzwischen im Bereich Marketing Fuss gefasst hat.



Marius Obertüfer

Unser Redaktionsleiter und Wuotan*. Alljährlich widmet er sich als kreativer Kopf der Konzeption unseres Vereinsmagazins Re-Member Me, in welchem Sie gerade diesen Text lesen. Er scheut dabei keinen Aufwand und macht auch vor heiklen Themen nicht Halt. Obwohl seine Arbeitgeber bisher immer geheim waren, wissen wir nun, dass er auf dem Bezirksgericht Zürich ebenfalls als Schreiberling tätig ist. Als studierter Jurist geht ihm dabei jedoch alles leicht von der Hand. Letzteres ist ein möglicher Grund, warum er eigentlich auch für die Aktualisierung unserer Homepage verantwortlich ist.

*Germanischer Gott des Wissens und der Magie



Elias Mühlemann

Unser Aktuar notiert nicht nur wortgenau, was an unseren Sitzungen besprochen wird, sondern packt auch bei verschiedensten Projekten tatkräftig mit an.

Privat ist Elias auch ausserhalb des Vereinslebens vielbeschäftigt. Soeben hat er erfolgreich die Anwaltsprüfung bestanden und ist ausserdem in die Lokalpolitik in Weinfelden eingestiegen, wo er sich für ein liberales Weinfelden stark macht.



AKTUELLES AUS DER KSK

Arno Germann

Auf Beginn des Schuljahres 2014/15 hat unser neuer Prorektor, Herr Stanko Gobac, seine Aufgabe aufgenommen. Er ersetzt gleich zwei bisherige Prorektoren, Frau Eva Büchi und Herr Markus Leutenegger.

Herr Gobac war vorher an der Kantonsschule Romanshorn tätig und bringt damit wertvolle Erfahrungen aus einer anderen Schule mit.

Zwei grosse Projekte hat er gleich in seinem ersten Jahr an die Hand genommen. Er leitet eine Arbeitsgruppe, welche die Maturaarbeiten genauer unter die Lupe nimmt. Es geht dabei um die Frage, wie viel Einheitlichkeit notwendig oder gewünscht ist, ohne die erwünschte Kreativität und Vielseitigkeit unnötig einzuschränken. Eine Aufgabe, die wegen ihrer Widersprüchlichkeit sehr herausfordernd ist.

Das zweite grosse Projekt unter seiner Leitung ist die Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes. Wozu braucht es das? Die Kantonsschule Kreuzlingen kam seit ihrer Gründung 1969 lange mit sehr informellen Regeln aus, da die Gründergeneration der Lehrpersonen die Schule gemeinsam aufgebaut hat und so ein mehr oder weniger blindes Verständnis entstand. Die Gründerge-

neration ist mittlerweile pensioniert, die Kantonsschule hat eine sehr rasche und umfassende personelle Ablösung erfahren. Damit ist das informelle Wissen und Verstehen zum Teil verloren gegangen. Deshalb muss mit der Erarbeitung eines Kommunikationskonzeptes eine neue gemeinsame Basis aufgebaut werden.

Ein für unsere Schülerinnen und Schüler hoffentlich attraktives Angebot können wir dank der Initiative unseres Französischlehrers, Herrn Sven Bonifer, anbieten: Einen Schüleraustausch mit einem Gymnasium in Neuchâtel. Interessierte Schülerinnen und Schüler können vier Wochen an einem Gymnasium in Neuchâtel verbringen, umgekehrt kommen von dort während vier Wochen Schülerinnen und Schüler zu uns.

Unsere neue MINT-Klasse (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) ist im letzten Sommer erfolgreich mit 17 Schülerinnen und Schülern gestartet. Erste Befragungen zeigen eine grosse Zufriedenheit, die sich scheinbar bis zu den Sekundarschulen herumgesprochen hat. Die neue MINT-Klasse in diesem Som-

mer startet bereits mit 23 Schülerinnen und Schülern.

Auf diesen Sommer verlässt uns wiederum eine altgediente Lehrperson. Unser Sport- und Mathematiklehrer sowie Zauberer, Herr Fridolin Kalt, geht nach über 30 Jahren im Schuldienst in den wohlverdienten Ruhestand.

Die Schülerzahlen zeigen für einmal eine positive Tendenz, indem es erstmals seit einiger Zeit diesen Sommer zweimal hintereinander vier neue Klassen gibt. So werden wir ab Sommer total 15 Klassen haben, je vier erste, zweite und vierte Klassen, drei dritte Klassen.

Wie immer an dieser Stelle lade ich Sie ein, wieder einmal einen Blick in unsere Schule zu werfen, zum Beispiel beim öffentlichen Besuchstag oder bei der öffentlichen Präsentation der Maturarbeiten. Oder weshalb nicht wieder einmal einer Maturafeier beiwohnen? Alle Veranstaltungen finden Sie auf www.ksk.ch



TERMINKALENDER

10.08.2015		Verteilung Start sack (1. Schultag)
19.08.2015		Re-Member Meets Talents
02./03.09.2015		Infotage Uni ZH / ETH ZH
Oktober 2015		GV Remember-KSK
07.11.2015		Präsentation der Maturaarbeiten
24.11.2015		Infotag Uni SG
22.05.2016		Unbedingt Reservieren! Buure Brunch 2016